

Einmal habe ich mir dabei mein mit Mühe verlängertes Kleid am Dornenbusch zerrissen, aber die Mutter hat mir gezeigt, wie ich es wieder ausbessern sollte und hat mir das abendliche Spielen nicht verboten.

Adelheid hat es mir jetzt aber ernstlich vorgestellt, daß sich für mich so etwas nicht mehr schicke, ich will es mir überlegen, allein zu den Kindern sagen, sie müßten mich jetzt Jungfer oder gar Fräulein Wilhelmine nennen, das thue ich nicht; ich will gern für alle Welt mein ganzes Leben lang „Cantors Minchen“ bleiben, ich habe es als solche gar so gut.

Nun sind es vier Wochen, daß Du fort bist und es wird ja wohl ein Glück für Dich sein, daß Dir Deine Gebatterin, Fräulein von Schlemann, in ihrem Testamente 900 Mk. vermacht hat mit dem ausdrücklichen Befehl, daß Du dafür ein Jahr in einer Pension in der Stadt sein solltest, um Bildung zu lernen. Manchmal denke ich, es wäre eben so gut gewesen, wenn Du in unserem Hause geblieben wärest und bei meinem lieben Vater weiter gelernt hättest, der doch gewiß der klügste und beste Mann in der ganzen Welt ist. Du weißt ja selbst, daß der Consistorialrath bei der letzten Visitation gesagt hat, unsere Schule wäre die beste in der ganzen Gegend und sogar Amtmanns Adelheid nimmt noch Stunden bei ihm und die hat eine Gouvernante gehabt bis zu ihrem 16. Jahre und ist doch gewiß fürchtbar gelehrt.

Aber weil Deine beiden Eltern so früh gestorben sind, glaubte der Vater, der ja zugleich Dein Onkel und Dein Vormund ist, der Wille Deiner alten Tante müsse so bald wie möglich ausgeführt werden, damit Du vielleicht Erzieherin werden könntest und was mein Vater für recht und gut ansieht, das ist auch ganz gewiß so.

Die Kinder fragten mich: „wo ist denn heuer das Zettchen?“ Ich sagte: „in der Pension.“ Da starren sie mich mit offenem Munde an und meinten, das läge wohl in Amerika, weil es so gar ausländisch klinge.